ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Groß, Dietrich Eberhard

Article — Digitized Version

Außenhandel und Auslandshilfe der Volksrepublik China

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Groß, Dietrich Eberhard (1958) : Außenhandel und Auslandshilfe der Volksrepublik China, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 38, Iss. 2, pp. 93-98

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/132596

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

U M S C H A U

Außenhandel und Auslandshilfe der Volksrepublik China

Dietrich Eberhard Groß, Hamburg

Von der erzwungenen Öffnung Chinas für den Welthandel nach Abschluß des Opiumkrieges (1842) bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges, also rund 100 Jahre, waren die wichtigsten Welthandelsländer USA, Großbritannien und Deutschland — bis zum ersten Weltkrieg außerdem Frankreich — die Haupthandelspartner Chinas. Hinzu kamen aus Gründen der räumlichen Nähe und der Ergänzungsmöglichkeit Hongkong und Japan. Auf diese wenigen Partnerländer entfielen zwei Drittel und mehr des chinesischen Außenhandels, der vor 1949 niemals ein Volumen von 1 Mrd. US-$ überschritt. Rußland bzw. die Sowjetunion und die ost- und südosteuropäischen Länder hatten für China als Handelspartner keine Bedeutung; ihr Anteil am chinesischen Außenhandel war niemals größer als zusammen 7 bis 8 %. Nach der Errichtung der Volksrepublik vollzog sich in Richtung, Struktur und Größenordnung des chinesischen Außenhandels eine gleichermaßen tiefgreifende Änderung.

AUSSENHANDELSVOLUMEN

Über die Größenordnung des chinesischen Außenhandels liegen bis 1954 eine Reihe relativer Angaben, die einander teilweise widersprechen, aber keine einzige absolute Zahl vor. Erst seit 1955 wurden vereinzelt absolute Zahlen bekanntgegeben. Vor dem Nationalen Volkskongreß am 29. 7. 1955 bezifferte der chinesische Außenhandelsminister das Gesamtvolumen des chinesischen Außenhandels im Jahre 1954 auf 8 486 730 000 JMP (rd. 14,5 Mrd. DM). Für 1955 wurde im Bericht der Staatlichen Planungskommission eine Erhöhung um 30 % mitgeteilt, woraus sich ein Gesamtvolumen von etwas mehr als 11 Mrd. JMP errechnet. Nach diesen Angaben erreichte der chinesische Außenhandel 1955 seinen bisher größten Umfang. Das Volumen nahm 1956 auf 10 865 Mill. JMP ab, und der Außenhandelsplan sah für 1957 einen weiteren Rückgang um 8,4 % vor. Nach chinesischen Schätzungen soll der Plan mit 106 % erfüllt worden sein.

Für die Jahre 1950 bis 1955 wurden folgende Steigerungssätze des Außenhandelsvolumens veröffentlicht:

1950	100	1953	195
1951	143	1954	204
1952	153	1955	265

Aus der Kombination der Steigerungssätze mit den absoluten Zahlen lassen sich folgende Werte des chinesischen Außenhandels (in 1000 JMP) errechnen:

1950	4 160 162	1954	8 486 730
1952	5 949 032	1955	11 032 750
1952	6 365 048	1956	10 865 000
1953	8 112 316	1957	10 549 480[1])

[1]) Vorläufige Angaben.

Das Planziel des chinesischen Außenhandels im ersten Fünfjahresplan (1953 bis 1957), das der Außenhandelsminister in seinem Bericht am 29. 7. 1955 mit 166,5 % des Volumens von 1952 angegeben hatte, war somit schon 1955 übertroffen worden.

Erst seit 1956 werden die wenigen Zahlen um Angaben für die Aufteilung des Gesamtvolumens auf Ausfuhr und Einfuhr erweitert. Für 1956 ist die Ausfuhr Chinas mit 5 568 Mill. JMP angegeben, die Einfuhr mit 5 297 Mill. JMP. Die entsprechenden Planzahlen für 1957 betragen rd. 5 200 Mill. JMP für die Ausfuhr und rd. 4 750 Mill. JMP für die Einfuhr.

Trotz der zum Teil nicht unerheblich differierenden Angaben läßt sich aus den vorliegenden Daten ein ungefähres Bild über die regionale Aufgliederung des chinesischen Außenhandels gewinnen. In der folgenden Tabelle sind die Grenzwerte der Schätzungen in zwei Rubriken (A und B) gegenübergestellt.

Regionale Aufgliederung des chinesischen Außenhandels

(Anteil in %)

Jahr	Nichtkommunist. Länder		Länder d. „demokrat. Weltmarktes" (Ostblock)					
			Insgesamt		Sowjetunion		Europ. Volksdemokr.	Asiat. Volksdemokr.
	A	B	A	B	A	B		
1950	74	66,5	26	33,5	23,3	30,89	1,99	0,6
1951	39	34,6	61	65,4	38,8	48,72	13,24	1,32
1952	28	18,7	72	81,3	53,4	57,34	19,02	1,72
1953	25	22,9	75	77,1	54,8	56,39	16,58	2,52
1954	20[1])	18,1	80[2])	81,9	jeweils		.	.
1955	18	17,9	82	82,1	zwischen		.	.
1956	25	—	75	—	50 und 60		.	.
1957	22,3[3])		77,7[3])		.	.	.	.

[1]) Angabe: „unter" 20 %. [2]) Angabe: „über" 80 %. [3]) vorläufige.

Die Angaben über den Anteil der Länder des „demokratischen Weltmarktes" am chinesischen Außenhandel werden ergänzt durch andere chinesische Angaben, nach denen sich der Außenhandel Chinas mit diesen Ländern wie folgt entwickelt hat:

1950	100	1953	409
1951	225	1954	519
1952	312		

VERGLEICHENDE ANALYSE

Ein Vergleich der verschiedenen chinesischen Angaben führt zu dem Ergebnis, daß sich starke Abweichungen bei der Berechnung des Volumens des Außenhandels Chinas mit den Ländern des „demokratischen Weltmarktes" ergeben, je nachdem, ob als Basis der Berechnungen die Angaben über den Anteil der kommunistischen Länder am Gesamtaußenhandel Chinas oder die Angaben über die relativen Steigerungssätze des Volumens des Handels Chinas mit den kommunistischen Partnerländern zugrunde gelegt werden.

Volumen des chinesischen Außenhandels mit den Ländern des „demokratischen Weltmarktes"

Jahr	Berechnungen nach dem Anteil		Berechn. n. d. Steigerungsquote	
	Anteil in %	in 1000 JMP	in 1000 JMP	Index der Steigerung
1950	26	1 081 642		100
1951	61	3 628 909	2 433 695	225
1952	72	4 582 735	3 374 723	312
1953	75	6 084 237	4 423 912	409
1954	80,2	6 806 357	5 613 722	519

Bei gleicher Ausgangsbasis beträgt also die Abweichung im Jahre 1954 bereits rd. 20 %.

Trotz dieser erheblichen Differenzen, die sich mitunter auch bei den Statistiken nichtkommunistischer Länder ergeben, bestanden keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Zuverlässigkeit der chinesischen Angaben. Ihre Richtigkeit wurde im Gegenteil durch neutrale Berechnungen bestätigt. Die Ergebnisse der sorgfältigen Analyse des Chinahandels aller nichtkommunistischen Länder in den Halbjahresberichten des amerikanischen Kontrollamtes für den West-Ost-Handel stimmen weitgehend mit dem Wert überein, der sich aus den chinesischen Angaben über den Anteil des Handels mit den nichtkommunistischen Ländern am Gesamtvolumen des chinesischen Außenhandels errechnen läßt.

Inzwischen haben sich aber weitere Vergleichsmöglichkeiten ergeben, die zu überraschenden Ergebnissen führen. Die Sowjetunion und einige osteuropäische Länder, darunter die Sowjetzone Deutschlands (DDR), die unter den Handelspartnern Chinas den zweiten Platz einnimmt, und Polen, das an vierter Stelle unter den kommunistischen Handelspartnern Chinas rangiert, haben Außenhandelsstatistiken veröffentlicht. Nach den Angaben der sowjetischen Statistik war China 1956 mit 20,5 % am sowjetischen Außenhandelsvolumen in Höhe von 29,1 Mrd. Rbl beteiligt, mithin betrug der sowjetisch-chinesische Warenaustausch 5 965,5 Mill. Rbl. Der Anteil der Sowjetunion am chinesischen Außenhandel wird in chinesischen Verlautbarungen für die Jahre seit 1954 regelmäßig zwischen 50 und 60 % angegeben. Bei hypothetischer Zugrundelegung des Durchschnittsanteils mit 55 % im Jahre 1956 würde sich der Wert des sowjetisch-chinesischen Warenaustausches unter Berücksichtigung der chinesischen Angaben auf 5 975,8 Mill. JMP belaufen und fast genau dem Betrag entsprechen, der sich — allerdings in Rubel — aus der sowjetischen Statistik ergibt. Der JMP-Betrag entspricht unter Berücksichtigung der von Moskau und Peking festgesetzten internationalen Wechselkurse für Rubel und JMP einem Gegenwert von 9,7 Mrd. Rbl, der aus der sowjetischen Statistik entnommene Wert von 5 965,5 Mill. Rbl einem Gegenwert von 3 671,6 Mill. JMP; also nur einem Drittel des chinesischen Außenhandelsvolumens. Ein Vergleich der Angaben in der chinesischen und in der sowjetischen Statistik ergibt also eine Lücke von rd. 2,3 Mrd. Rbl. Ähnliche Differenzen ergeben sich bei einem Vergleich der chinesischen Verlautbarungen mit den statistischen Angaben in der deutschen Sowjetzone und Polen. Das Volumen des Außenhandels mit China wird von der Statistik der deutschen Sowjetzone mit 723,3 Mill. Rbl (Ausfuhr nach China: 379,7 Mill. Rbl, Einfuhr aus China: 343,6 Mill. Rbl) ausgewiesen. Beide Zahlen liegen etwas unter den Werten von 1955. Die polnischen Angaben für 1956 sind noch nicht verfügbar. 1955 war China am polnischen Außenhandel mit 280,8 Mill. Rbl beteiligt. Die Größenordnung dieser Zahl wird sich 1956 nicht geändert haben. Die Tschechoslowakei, der drittgrößte Handelspartner Chinas im Bereiche des „demokratischen Weltmarktes", hat bisher keine Außenhandelsstatistiken veröffentlicht. Ihr Außenhandelsvolumen mit China liegt schätzungsweise bei 500 Mill. Rbl. Der Anteil aller kommunistischen Partnerländer ohne die Sowjetunion am chinesischen Außenhandel beträgt ungefähr 20 %, das sind 1956 rd. 2,2 Mrd. JMP oder rd. 3,7 Mrd. Rbl. Die kleinen europäischen Länder des „demokratischen Weltmarktes" (Albanien, Bulgarien, Rumänien und Ungarn) und die asiatischen Volksdemokratien (Nord-Korea, Mongolei und Nord-Vietnam) müßten also einen wesentlich größeren Warenaustausch mit China haben als die deutsche Sowjetzone, die Tschechoslowakei und Polen zusammengenommen, wenn dieser Anteil von 20 % erreicht werden sollte. Ohne Zweifel ist das nicht der Fall, so daß sich hier eine Differenz von über 1 Mrd. Rbl ergibt.

Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß der Warenaustausch innerhalb des „demokratischen Weltmarktes" auf Rubel-Basis abgerechnet wird. Diese Tatsache ist vermutlich der Schlüssel für die sonst unerklärlichen Differenzen. Sobald an Stelle der sich aus den internationalen Wechselkursen ergebenden JMP-Gegenwerte der Rubel-Beträge und an Stelle der sich aus den internationalen Wechselkursen ergebenden Rubel-Gegenwerte der JMP-Beträge ein Kurs von 1 Rbl = 1 JMP zugrunde gelegt wird, lösen sich die Differenzen wie von selbst auf. 5 965,5 Mill. Rbl entsprechen, wenn sie als JMP-Betrag in gleicher Höhe gerechnet werden, 54,9 % des chinesischen Außenhandelsvolumens von 1956. Da der Anteil der nichtkommunistischen Länder mit 25 % angegeben ist, entfallen also auf die europäischen und asiatischen Volksdemokratien zusammen 20,1 %, d. h. ungefähr genauso viel wie 1952 und 1953. Dieser Anteil entspricht einem Betrag von rd. 2,2 Mrd. JMP = 2,2 Mrd. Rbl.

KORRIGIERTES AUSSENHANDELSVOLUMEN

Die Zugrundelegung eines Kurses Rbl/JMP von 1:1 an Stelle des internationalen Austauschverhältnisses von 100:162,5 bedeutet eine Überhöhung der chinesischen Angaben um annähernd zwei Drittel für den Teil des chinesischen Außenhandels, dessen Volumen in Rubel abgerechnet wird, während für den Anteil der nichtkommunistischen Länder am chinesischen Außenhandel die bekanntgegebenen Zahlen auf den internationalen Wechselkursen des JMP basieren und daher in der richtigen Höhe eingesetzt sind. Für die Jahre 1954 bis 1957 führt diese Berechnung der Größenordnung des chinesischen Außenhandels zu folgendem Ergebnis (in 1000 JMP):

1954	5 843 400	statt	8 486 730
1955	7 554 000	statt	11 032 750
1956	7 731 600	statt	10 865 000
1957[1])	7 396 200[2])	statt	10 549 480

[1]) Vorläufig. [2]) rd. 12,6 Mrd. DM .

Für die Jahre 1950 bis 1953 sind solche Berechnungen wegen der divergierenden Angaben über den Anteil des „demokratischen Weltmarktes" am Außenhandel Chinas nicht möglich.

Aus dieser Verringerung des Außenhandelsvolumens ergeben sich noch andere Verschiebungen. Der größte Umfang des chinesischen Außenhandels liegt jetzt nicht mehr im Jahre 1955, sondern im Jahre 1956. Diese Änderung erklärt sich daraus, daß der konstant gebliebene Anteil der nichtkommunistischen Partnerländer am Gesamtaußenhandel Chinas 1956 erheblich größer war als 1955, nach den chinesischen Angaben immerhin um rd. 35%.

In gleicher Weise wie beim Gesamtvolumen ergibt sich auch bei der Aufgliederung der Anteile nach kommunistischen und nichtkommunistischen Partnerländern eine erhebliche Verschiebung. An die Stelle der Relationen 81:19 (1954), 82:18 (1955), 75:25 (1956) und — vorläufig — 77,7:22,3 (1957) treten folgende Verhältniszahlen:

Jahr	Anteil der	
	Länder d. „demokrat. Weltmarkts"	nichtkommunistischen Länder
1954	72,4	27,6
1955	73,7	26,3
1956	64,9	35,1
1957[1])	68,1	31,9

[1]) Vorläufig.

Trotz des näheren Einblicks in den chinesischen Außenhandel, den der Vergleich der chinesischen Angaben mit den Verlautbarungen in der Sowjetunion und einigen osteuropäischen Ländern erlaubt, bleibt eine genauere Analyse immer noch unmöglich, solange nicht alle anderen Fragen beantwortet werden können. Offen bleibt z. B., in welcher Weise die Rubelwerte ermittelt werden, in denen die osteuropäischen Länder ihren Außenhandel ausweisen. Welche Kursrelationen liegen der Umrechnung der nationalen Währungen in Rubel zugrunde; sind es die Wechselkurse, die sich aus den internationalen Paritäten der in Betracht kommenden Währungen ergeben, oder, wie im Falle der Verechnung zwischen China und der Sowjetunion, abweichend festgelegte Kursrelationen? Ebenso unbekannt sind die Preise, auf denen die Außenhandelswerte basieren. Es ist deshalb durchaus möglich, daß auch das aus dieser Darstellung gewonnene Bild noch nicht vollständig und damit noch nicht endgültig ist.

ZAHLUNGSBILANZ

Die wenigen Angaben über die Aufteilung des chinesischen Außenhandelsvolumens nach Ausfuhr und Einfuhr, in denen ein Ausfuhrüberschuß ausgewiesen ist, sagen nichts über die vermutliche Struktur der Zahlungsbilanz aus und lassen deshalb nicht automatisch auf eine günstige Devisenlage schließen. Sicher ist nur, daß China in seinem Warenaustausch mit den nichtkommunistischen Ländern einen ständigen Ausfuhrüberschuß erzielt hat. Vom britischen Board of Trade wurden die westlichen Devisenreserven Chinas nach dem Stand von Ende 1956 auf 70—100 Mill. £-Sterling geschätzt. Unbekannt sind dagegen die anderen Posten der Zahlungsbilanz. Wahrscheinlich muß China jährlich einen großen Devisenbetrag für Dienstleistungen, insbesondere für Transportkosten auf dem See- und Eisenbahnweg, aufwenden. Außerdem muß China seit 1954 den 1950 von der Sowjetunion erhaltenen Kredit von 300 Mill. $ zurückzahlen. Die Tilgung kann, wie in dem Abkommen vom 1. 2. 1950 ausdrücklich vorgesehen ist, sowohl in chinesischen Produkten als auch durch Zahlung von Gold oder Devisen erfolgen. Auch die Tilgung des sowjetischen Kredits von 1954 in Höhe von 520 Mill. Rbl beginnt wahrscheinlich 1958 oder 1959; die näheren Bedingungen dieser Anleihe sind allerdings nicht bekanntgegeben worden. Schließlich muß China die sowjetischen Anteile an den chinesisch-sowjetischen Gesellschaften ablösen, die in den Verträgen vom 12. 10. 1954 an China zurückgegeben worden sind. Dementsprechend sieht der chinesische Staatshaushalt, seit er einen besonderen Posten für Schuldentilgung ausweist, steigende Aufwendungen unter diesem Titel vor, für 1957 rd. 829 Mill. JMP gegenüber 666 Mill. JMP im Jahre 1955, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß diese Beträge auch die Tilgung der innerchinesischen Anleihen einschließen.

Auf der Einnahmenseite fallen wahrscheinlich wie in der Vorkriegszeit am stärksten die Überweisungen

der Auslandschinesen ins Gewicht, die nach chinesischen Angaben heute wieder einem jährlichen Gegenwert von 200 bis 300 Mill. $ entsprechen sollen, ohne daß allerdings genaue Angaben erhältlich sind. Auch über die Goldproduktion werden hin und wieder Angaben bekannt; so soll die Goldproduktion in zwei Provinzen im Nordosten Chinas im letzten Jahr 27 000 Unzen betragen haben. Schließlich spielte in der Vorkriegszeit der Rauschgiftschmuggel eine nicht unbeträchtliche Rolle als Devisenbringer. Da China dem Permanent Central Opium Board der UNO keine Angaben macht, lassen sich keine Rückschlüsse auf das heutige Ausmaß dieser Deviseneinnahmen ziehen.

AUSLANDSHILFE FÜR CHINA

Am 29. 6. 1957 hat der chinesische Finanzminister bekanntgegeben, daß China seit der Gründung der Volksrepublik von der Sowjetunion Anleihen im Werte von 5 294 Mill. JMP erhalten habe, von denen 2 174 Mill. JMP bis einschließlich 1952 gewährt wurden und 3 120 Mill. JMP innerhalb des ersten Fünfjahresplans. Bei der Beurteilung der Größenordnung dieser Anleihen drängt sich zunächst wieder die Frage auf, ob es sich wirklich um JMP-Beträge handelt oder nur um Rubelwerte in gleicher Höhe, die, wie beim Warenaustausch, im Verhältnis 1:1 in JMP umgerechnet worden sind. Wirtschaftshilfe im eigentlichen Sinne stellen nur die beiden Anleihen dar, die die Sowjetunion der VR China in den Abkommen vom 1. 2. 1950 und vom 12. 10. 1954 in Höhe von 300 Mill. $ bzw. 520 Mill. Rbl gewährt hat. Selbst wenn diese insgesamt 1 720 Mill. Rbl im Verhältnis 1:1 in JMP umgerechnet worden sind, ergibt sich eine auffallend große Differenz zu dem vom Finanzminister genannten Betrag von über 5 Mrd. JMP. Die Erklärung kann nur darin gesehen werden, daß in die sowjetische Wirtschaftshilfe in der angegebenen Höhe sowohl die Übergabe der im Gebiet der Volksrepublik China gelegenen angeblich sowjetischen Vermögenswerte als auch die Mitwirkung der Sowjetunion bei der Durchführung der industriellen Schwerpunktprojekte im Rahmen des ersten chinesischen Fünfjahresplans eingeschlossen worden sind.

Die Sowjetunion hat entsprechend dem Abkommen vom 15. 9. 1952 der chinesischen Regierung die sowjetische Beteiligung an der Changchun-Eisenbahn in Nordost-China (Mandschurei) und entsprechend den Abkommen vom 12. 10. 1954 die sowjetischen Beteiligungen an den drei gemischten Gesellschaften in Sinkiang und der chinesisch-sowjetischen Schiffbaugesellschaften in Dairen übergeben. Hierher gehört möglicherweise auch die Übergabe der von der Sowjetunion gelieferten Anlagen zur Wiedererrichtung der nach 1945 in der Mandschurei demontierten Anlagen. Der Wert dieser sowjetischen Demontagen war von dem Sonderbeauftragten des amerikanischen Präsidenten auf 858 Mill. $ geschätzt worden. Aber nur im Falle der Übergabe der sowjetischen Rechte an der Changchun-Bahn und an den Hafeneinrichtungen in Dairen und Port Arthur hat die Sowjetunion auf Entschädigungen verzichtet, während in den anderen Fällen die Verträge vom 12. 10. 1954 ausdrücklich Entschädigungszahlungen für den Wert der auf China übertragenen sowjetischen Anteile vorsehen.

Auch bei der Mitwirkung der Sowjetunion an der Durchführung der Schwerpunktprojekte des Industrialisierungsprogramms im Rahmen des ersten Fünfjahresplans handelt es sich, wenn überhaupt, nur um Anleihen. Während bei der Errichtung der ersten 141 Projekte keine Einzelheiten verlautbart wurden, ist der Aufwand für die folgenden 15 Projekte nach dem Abkommen vom 12. 10. 1954 und für weitere 55 Projekte nach dem Abkommen vom 7. 4. 1956 mit zusammen 2,9 Mrd. Rbl angegeben. Das Abkommen vom 7. 4. 1956 legt ausdrücklich fest, daß die 2,5 Mrd. Rbl für die weiteren 55 Industrieprojekte von China in Form von Warenlieferungen an die Sowjetuhion zurückgezahlt werden.

Erst seit 1956 wird im Staatshaushalt der Volksrepublik China auf der Einnahmenseite ein Posten „Auslandsanleihen" ausgewiesen. Unter diesem Titel sind jedoch nur geringe Beträge vereinnahmt, 1956 nur 117,4 Mill. JMP und 1957 gar nur 23,3 Mill. JMP. Der chinesische Finanzminister hat dazu vor dem Nationalen Volkskongreß ausgeführt: „Nachdem einige Jahre vergangen sind, können wir sagen, daß wir nun in einer besseren Position sind, uns bei der Fortsetzung des wirtschaftlichen Aufbaus auf unsere eigene Kapitalbildung zu verlassen."

Von anderen Ländern des „demokratischen Weltmarktes" hat China anscheinend keine Hilfe erhalten; jedenfalls hat sich niemals ein Anhaltspunkt für eine solche Annahme ergeben. Und auf Kredite aus den nichtkommunistischen Ländern legt China im gegenwärtigen Zeitpunkt keinen Wert. In den Verhandlungen, die der Arbeitskreis China des Ostausschusses der Deutschen Wirtschaft seit 1953 mit den chinesischen Stellen geführt hat und die am 27. 9. 1957 mit dem Abschluß eines handelsvertragsähnlichen Abkommens endeten, stand anfänglich auch ein bilaterales Zahlungsabkommen zur Diskussion. Im Rahmen dieser Verhandlungen spielte die Frage eines Überbrückungskredits zum Ausgleich der Clearingsalden eine Rolle. Die Chinesen zeigten sich anfänglich an einem solchen Überbrückungskredit interessiert, der allerdings nur in der relativ bescheidenen Höhe von 25 Mill. DM hätte gewährt werden können. Von 1955 an war das chinesische Interesse jedoch erloschen. Im Oktober 1957 weilte der parlamentarische Staatssekretär im britischen Board of Trade in Peking. Obwohl er in einer Pressekonferenz in Hongkong vor seiner Einreise nach China die Bereitschaft der englischen Regierung erklärt hatte, mit der chinesischen Regierung über Kredite zu verhandeln, ist die Frage, soweit das bekanntgeworden ist, bei den Verhandlungen in Peking nicht zur Sprache gekommen. Hingegen sind die Chinesen nicht mehr grundsätzlich abgeneigt, auch von nichtkommunistischen Ländern technische Hilfe anzunehmen. Sowohl mit japanischen Firmen als auch mit der zweiten französischen Delegation, die im September 1957 in Peking weilte, sind Gespräche in dieser Richtung geführt worden.

CHINESISCHE AUSLANDSHILFE

Seitdem im chinesischen Staatshaushalt Einzelheiten über die aktive und passive Auslandshilfe ausgewiesen werden, übersteigt die von China an das Ausland gewährte Wirtschaftshilfe den Betrag der ausschließlich von der Sowjetunion empfangenen Auslandskredite. Nach den Angaben des Staatshaushalts hat die von China gewährte Auslandshilfe in den Jahren 1955 bis 1957 eine Größenordnung von jeweils 400 bis 500 Mill. JMP. Wenn auch das Schwergewicht der chinesischen Auslandshilfe auf den kommunistischen Nachbarländern Korea und Vietnam liegt, so ist doch die Gewährung der chinesischen Wirtschaftshilfe nicht mehr auf die Partnerländer des „demokratischen Weltmarktes" beschränkt. Bereits 1956 hat China drei nichtkommunistischen Ländern, nämlich Ägypten, Kambodscha und Nepal, Auslandshilfe gewährt. 1957 sind Burma und Ceylon und 1958 bisher Jemen hinzugekommen. Außerdem hat China 1957 Indonesien, Laos und Thailand wirtschaftliche Hilfe angeboten, ohne daß es bisher zu entsprechenden Vereinbarungen gekommen ist.

Die Form, in der China dem Ausland Hilfe gewährt, ist entsprechend den unterschiedlichen Umständen des einzelnen Falles sehr verschiedenartig. Bei den nichtkommunistischen Empfängerländern spielen naturgemäß politische Gründe eine wichtige Rolle.

Auslandshilfe der Volksrepublik China

Empfängerland	Datum	Unterzeichnungsort	Laufzeit	Betrag
Nord-Korea	23. 11. 1953	Peking	4 Jahre (1954/57)	800 Mill. JMP
Albanien	3. 12. 1954	Tirana	unbekannt	unbekannt
Nord-Vietnam	7. 7. 1955	Peking	unbekannt (wahrsch. 4 Jahre)	800 Mill. JMP
Kambodscha	21. 6. 1956	Peking	4 Jahre	800 Mill. Rials
Mongolei	29. 8. 1956	Ulan Bator	2 Jahre (1956/57)	160 Mill. Rbl
Nepal	7. 10. 1956	Peking	3 Jahre	60 Mill. iRs
Ägypten	Dez. 1956	unbekannt	unbekannt	20 Mill. sfrs
Ungarn	3. 5. 1957	Budapest	unbekannt	100 Mill. Rbl
Ceylon	19. 9. 1957	Peking	5 Jahre	75 Mill. cRs
Burma	Dez. 1957	Peking	unbekannt	20 Mill. Ks
Jemen	12. 1. 1958	Peking	10 Jahre	70 Mill. sfrs

China hat also, wenn auch nicht in dieser Höhe zu gleicher Zeit, insgesamt bisher Wirtschaftshilfe an das Ausland in Höhe von fast 2 Mrd. JMP gewährt. Infolge der zeitlichen Überschneidung läßt sich die laufende Belastung der chinesischen Wirtschaft nicht eindeutig feststellen. Die an die Demokratische Volksrepublik Korea gewährte Hilfe, die allein 40 % des Volumens der chinesischen Auslandshilfe umfaßt, ist 1957 ausgelaufen. Darin dürfte neben politischen Aspekten die Erklärung für die Aktivität Chinas bei der Gewährung neuer Auslandshilfe, vornehmlich an nichtkommunistische Länder, im Laufe der vergangenen anderthalb Jahre zu finden sein. Bemerkenswerterweise hat China seine Auslandshilfe in der Regel als Geschenk gewährt, während es selbst die von der Sowjetunion erhaltene Hilfe in der Regel zurückzahlen muß. Ausdrücklich vereinbart ist eine Rückzahlung nur im Fall der Ungarn 1957 zur Verfügung gestellten 100 Mill. Rbl. Welche Regelung die Abkommen mit Albanien und der Mongolei vorsehen, ist nicht bekannt. Ebenso unbekannt geblieben sind die Einzelheiten der Hilfe, die Ägypten aus Anlaß des Suez-Konflikts gewährt wurde. Schließlich liegen über die in jüngster Zeit getroffenen Vereinbarungen mit Burma und Jemen noch keine näheren Angaben vor. Dafür ist bekannt, daß die Wirtschaftshilfe an Korea und Vietnam, die zusammen 80 % der von China bisher insgesamt gewährten Auslandshilfe ausmacht, ebenso wie die Hilfe an Ceylon, Kambodscha und Nepal ohne Gegenleistungen erfolgt ist. Wenn diese Auslandshilfen auch nur in geringem Umfang das Devisenaufkommen Chinas unmittelbar berühren, so stellen sie doch ohne Zweifel erhebliche Anforderungen an die Wirtschaft eines Landes, das die letzten Reserven für die Lösung der eigenen Entwicklungsprobleme einsetzen muß. Mittelbar wird überdies auch das Devisenaufkommen beeinflußt, weil zumindest ein Teil der Hilfslieferungen Warenmengen in Anspruch nimmt, die für die Ausfuhr zur Verfügung stehen. Der Umfang der Auslandshilfe der VR China ist also nicht nur ein Zeugnis für das Selbstvertrauen der chinesischen Staats- und Wirtschaftsführung, sondern auch ein Beweis für die wirtschaftliche Leistungskraft dieses größten Entwicklungslandes, auch wenn solche Leistungen natürlich auf Kosten der Bedarfsdeckung der eigenen Bevölkerung gehen.

AUSSICHTEN

Weder der zweite Fünfjahresplan noch der Jahresplan für 1958 liegen bisher vor, und die erkennbaren Umrisse lassen keine Rückschlüsse auf Einzelheiten zu. Es muß als fraglich angesehen werden, ob die Ziele des zweiten Fünfjahresplans ohne eine wesentliche

Ausweitung des Außenhandels erreicht werden können. Andererseits scheint eine solche Ausweitung in nennenswertem Umfang nicht vorgesehen zu sein. Nach chinesischen Angaben hat noch im ersten Fünfjahresplan die Ausfuhr Chinas zu drei Vierteln aus den traditionellen chinesischen Produkten bestanden. Der zweite Fünfjahresplan wird außerordentlich große Anforderungen an die Entwicklung der Landwirtschaft stellen. Sie muß eine Reihe von Ansprüchen befriedigen können, die sich in ihrer Dringlichkeit kaum voneinander unterscheiden: Die wachsende Industrie benötigt in ständig steigendem Umfang Rohstoffe, die Bevölkerung nimmt um jährlich 12 Mill. Verbraucher zu, und die Ansprüche der Verbraucher steigen. So ist es immerhin fraglich, ob die Steigerung ein solches Ausmaß annehmen kann, daß noch Produkte für die Ausfuhr bereitgestellt werden können, die über das bisherige Volumen hinausgehen. Schon 1957 ist der Rückgang des Außenhandelsvolumens auf die Drosselung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse zurückzuführen, die wegen der angespannten Ernährungslage eingeschränkt werden mußte.

Wenn die Überlegung richtig ist, daß aus Gründen der bei aller Ausweitung doch begrenzten Entwicklungsmöglichkeiten der Landwirtschaft und der Industrie in China eine nennenswerte Steigerung des Außenhandelsvolumens im zweiten Fünfjahresplan nicht möglich ist, so wäre eine Zunahme des Warenaustausches der Industrieländer, darunter der Bundesrepublik Deutschland, mit China nur auf Kosten des Anteils der kommunistischen Länder am chinesischen Außenhandel zu erreichen. Eine solche Entwicklung hat sich seit 1955 abzuzeichnen begonnen; wie weit sie gehen wird, ist eine offene Frage. Immerhin ist bei den verhältnismäßig kleinen Beträgen, die der Warenaustausch der europäischen Industrieländer mit China ausmacht, eine relativ fühlbare Steigerung insbesondere bei guten Ernten in China möglich.

Die ägyptische Währungspolitik

Helmut von Schulmann, Kairo

Die ägyptische Währungspolitik ist heute mehr denn je nur ein Teil der allgemeinen Wirtschafts- und Finanzpolitik der Regierung. Früher besaß die „National Bank of Egypt" eine gewisse Selbständigkeit bei währungspolitischen Entscheidungen. Durch das Gesetz vom 13. Juli 1957 wurden die Tätigkeit und die Zuständigkeiten der „National Bank of Egypt" einer grundlegenden Neuerung unterworfen, die sich auch auf die Währungspolitik bezieht. Die Bank behält das Monopol für die Emission von Banknoten, die als gesetzliche Zahlungsmittel gelten und jederzeit in ihrem Gegenwert durch Gold, ausländische Devisen und Wertpapiere sowie durch ägyptische Staatspapiere und Schatzwechsel, von der Regierung garantierte Effekten und diskontierte Schatzwechsel gedeckt sein müssen. Die leitenden Posten der Bank werden durch Regierungsbeschlüsse besetzt. Der Deckungssatz durch Gold wird vom Staatspräsidenten festgesetzt, während die sonstigen Deckungswerte vom Finanzminister bestimmt werden.

DIE LANDESWÄHRUNG

Die ägyptische Währung, das ägyptische Pfund (£E), ist beim Internationalen Währungsfonds registriert, und zwar mit einem Goldgehalt von 2,55187 g Feingold. 100 Pfund Sterling entsprechen nach der amtlichen Parität 97,50 £E. Das £E ist nicht frei konvertierbar in Gold oder andere Währungen, es besteht vielmehr eine Devisenbewirtschaftung, die im Laufe der letzten Jahrzehnte zu einem recht komplizierten System geworden ist. Gegen Ende des letzten Weltkrieges war die Währung gut fundiert: der Geldumlauf war weit mehr als gedeckt durch die während der Besetzung des Landes entstandenen Guthaben in Pfund Sterling. Die Blockierung dieser etwa 400 Mill. £ Sterling betragenden Guthaben beengte naturgemäß die Bewegungsfreiheit des ägyptischen Finanzministeriums in hohem Maße, doch bildete sie eine wirksame Bremse für eine unproduktive Verausgabung der angesammelten Reserven. Im Laufe der Nachkriegsjahre ist es gelungen, fortlaufend eine Freigabe größerer Sterlingbeträge durchzusetzen, so daß heute die Summe dieser „altblockierten" Guthaben etwa 65 Mill. £ Sterling beträgt. Nach der am 26. Juli 1956 erfolgten Nationalisierung des Suezkanals blockierte das britische Schatzamt auch alle freien ägyptischen Sterlingguthaben und -eingänge, so daß heute die „altblockierten" und „suezblockierten" Guthaben in London etwa 85 Mill. £ Sterling betragen.

Entwicklung der Währungssituation
(in Mill. £E)

Posten	Jahresultimo		
	1955	1956	1957
Gold	61	65	65
Devisen	202	174	152
Clearingverschuldung an das Ausland (netto)	9	10	49
Geldumlauf außerhalb der Nationalbank	180	223	214

Quelle: National Bank of Egypt.

Um sich vom britischen Einfluß zu befreien und eine selbständige Währungspolitik führen zu können, hat die Nationalbank die Goldbestände seit 1950 dauernd ergänzt. Heute haben sie einen Wert von 65,5 Mill. £E und befinden sich zum weitaus größten Teil in Kairo. Die freien Devisenreserven bestehen heute hauptsächlich aus US-Dollars (etwa 30 Mill. $ ägyptische Regierungsguthaben in New York sind vorläufig noch gesperrt) und Schweizer Franken.

GELDUMLAUF UND PREISE

Der Vergleich der Ziffern für den Geldumlauf bedarf insofern einer Korrektur, als die Zahlen für 1955 und 1956 sich auf das damals gemeinsame Währungsgebiet Ägypten-Sudan beziehen. Im Jahre 1957 hat sich der Sudan auch währungsmäßig von Ägypten getrennt